

**Zeitung**  
 Die Halle vierteljährlich 1,50 M., bei  
 postamtlicher Anstellung 2,75 M., dazu  
 die Post 3 M., zweimonatlich 9 M.,  
 einmonatlich 1 M., ohne Zeitschriften-  
 Bestellungen werden von allen Bestell-  
 jahren gerechnet.  
 Nr. 5882 des amtl. Zeit.-Verz.  
 Für die Redaktion verantwortlich:  
 Hans Paulus in Halle.  
 (Stempelverbindungen mit Berlin, Belg., Magdeburg u.c.)  
 Anstalts-Nr. 178.

# Laub-Zeitung.

Erbeinigungsangewisser Jahrgang.

**Anzeigen**  
 werden die Spaltezeiten und deren Raum  
 mit 20 Wg., solche aus Halle mit  
 15 Wg. berechnet und in der Expedition  
 von anderen Anzeigengebühren und allen  
 Anzeigen-Expeditoren zu übernehmen.  
 Bekleimen die Seite 60 Wg.  
 Erscheint wöchentlich zweimal;  
 Sonntags und Feiertags einmal,  
 außer zweimal täglich.  
 (Der Druck und aller Original-Korrekturen  
 ist nicht gesondert.)

Nr. 580.

Halle a. d. Saale, Montag den 11. Dezember 1893.

**Der Anarchismus.**

Die französische Kammer ist, wie wir in unserer gestrigen Sonntagsausgabe bereits ausführlich melden konnten, der Schöpfer eines fürchterlichen Verbrechens gewesen. Von der Tribune der Justiz aus ist eine Bombe in das Haus geschleudert worden, die in tausende von Sünden ging und viele Personen verwundete. Man wird süßlich den Thäter in der Reize der Anarchisten finden müssen; denn eine so wahnwitzige That kann nur von einem Geisteskranken, oder aber von dem Anhänger einer Lehre herab zu sein, die durch und durch dem Tölpelweie entspricht. Wenn man heute an die Werke eines Proudhon, eines Max Stirner denkt, so fällt man sie für harmlos im Vergleich mit den neueren Programmen der Anarchisten, die sich einbilden, die wahre Lehre von der Gesellschaft, den wahren Weg zum Heil der Menschheit gefunden zu haben. Selbst Baccunin erscheint als ein Friedensapostel neben den Bombenverur, obwohl er bereits als nötig erachtete, „alles das zu zerstören, was man heute die besten Lebensformen nennt und alles das zu vernichten, was in verhassten Sprache öffentliche Ordnung heißt.“ Baccunin vorant nicht weniger, noch den Kommunismus und blutiger Revolution. Welt über ihn hinaus ging bereits Nietzsche, der Berschwörer, der als die Aufgabe des von ihm gegründeten Geheimbundes bezeichnet, das „schöne Volk zu empören.“ Er wollte eine möglichste und unerschütterliche Volksevolution heraufzuführen. Er tief zu diesem Zwecke nicht nur die Bomben auf, sondern auch alle — Häuser. Denn das Häubertum wird von Nietzsche für „eine der ehrschnellsten Formen des russischen Bolschewismus“ erklärt. Er preigt, der Revolution dürfe Tag und Nacht nur einen Gedanken, nur einen Zweck haben, die unerhörliche Bestrafung:

„Anderm will keine andere Tätigkeit als die Bestrafung zu lassen, erntem wir an, daß die Form, in der sich diese Tätigkeit äußern muß, eine höchst mannigfaltige sein kann: Gift, Dolch, Strick u. s. w. Die Revolution besitzt alles ohne Unterschied. ... Die einzige Revolution, die dem Wolfe zum Ziel gereichen kann, ist die, welche jeden Staatseffekt durch und durch vernichtet. Bei diesem Ziele hat die Gesellschaft nicht die Aussicht, dem Volke irgend eine von oben kommende Organisation aufzubringen. Die zukünftige Organisation wird ohne Zweck aus der Bewegung und dem Leben des Volkes hervorgehen. Aber das ist Sache künftiger Generationen. Unsere Arbeit ist die ideelle, totale, unerschütterliche und allgemeine Bestrafung.“

Nietzsche selbst handelte nach seiner Lehre. Er mordete ein Kindesmädchen, von dem er Veracht befürchtete, flog in die Schweiz, wurde aber 1873 an Anstalt ausgeharrt, und was aus ihm hier geworden ist, hat man niemals erfahren. In Deutschland haben die Anarchisten vereinigte Anhänger gefunden wie Reinsdorf, sie stießen aber schließlich hier auf den Widerstand der Sozialdemokraten, die einen erbitterten Kampf gegen die Anarchisten führten. Man weiß, daß Most und Haeckel am zwar viel Unheil gestiftet, aber schon frühzeitig auf die große Waise des Arbeitstandes seinen Einfluß verloren haben. Auf französischem Boden dagegen geht der Anarchismus seit länger Zeit. Dort waren Männer wie Fürst Krapotkin und Elyse Reclus thätig, die freilich mehr theoretisch dem Anarchismus huldigten, während sie die Propaganda der That nicht billigten. Louis Michel glänzte lange Zeit als Stern am Himmel des französischen Anarchismus, in Paris erschien das erste Organ der Anarchisten, und kein geringerer als der Volkepräsident Andrieux lieferte die Mittel für den Druck und veranfaßte auch kleine Attentate, durch deren rechthellige Entdeckung er dann im Richte des Staatsverretters glänzen konnte. Andrieux hat mit cynischer Offenheit diese Dinge in seinen Denkwürdigkeiten selbst erzählt. Eine Menge von Gruppen unter schwerlich klingendem Titel, flos aus der Erde empor, der „Kampf von Katalonien“, die „Bundschuh von Belenitz“, die „Waldarbeiter“, der reiche Dahn“, das „Dynamit“, die „Bombenwerker“, die „Lieberherzen“, die „Eutrasisten“, die „Unbeschränkten“ und wie sich die Wahnwitzigen sonst nannten, bei denen eine Grenze zwischen geistiger und moralischer Verrückung schwer zu ziehen ist. Eine ganze Menge solcher „Bombenwerker“, „Eigensünder“ und „Unbeschränkten“ wurde dann freilich bestrafe; aber immer auf Neue fanden sich Verbrecher wie Ravaçoli, immer auf Neue fanden Anschläge der brutalsten Art statt, und die anarchischen Büchchen bildeten sich ein, durch die Organisation des Wortes schließlich doch die heutige Gesellschaft zu zerrüttern zu können.

Leider hat sich die französische Regierung gerade anlässlich der Vorgänge von Carman vor einiger Zeit so schwach erwiesen, daß sie die überpannten Hoffnungen der Anarchisten in einigem Maße zu rechtfertigen schien. Es wird jetzt darauf antommen, das Wort wahr zu machen, das Casimir Périer gesprochen hat: Wir haben die Gehele, nun heißt es, sie anwenden. Es verlohnt der Mühe nicht, in der ganzen anarchischen Lehre ein Körnlein zu finden, das vielleicht von historischen Standpunkte berechtigt erscheinen könnte. Schließlich giebt es auch in dem vollendetsten Maßfinn miunter einen plausiblen Einfall. Das ändert nichts daran, daß das ganze System wahnwitzig und verbrecherisch ist und daß hier allerdings die Gesellschaft und der Staat mit fester Hand zu greifen und die nötige Strenge denen gegenüber zeigen müssen, die das zu erleben verdienen, was sie anderen zufügen wollen. Genüß hat Geyorg Alexer recht, wenn er in Conrad's Pamphuch der Staatswissenschaftler meint, die Hydra des Anarchismus werde freilich immer von neuem vor sich, aber nicht ersehen, solange nicht der Urganz ihres Daseins, das unerschütterliche Wasserleue, vernichtet sei. Hier muß man der Witzpflanze den fruchtbarsten Nährboden entziehen. Das ist an sich ganz richtig, und sicherlich werden auch die Regierungen, die Parteien, die Arbeitgeber, die wohlhabenden Klassen sich der

Notwendigkeit nicht entschlagen, nach Möglichkeit das Wasserleue zu mildern. Aber aus der Welt geschafft wird das Gledn nie, und dennoch muß der Anarchismus unterdrückt werden. Soweit der Anarchismus nur theoretisch bleibt, soweit ist es die Aufgabe namentlich der Männer der Wissenschaft, ihn zu widerlegen; soweit er praktisch werden will, ist es die Aufgabe aller an der Staatsordnung beteiligten Personen, alle erdenkliche Strenge in der Ahndung und Sühne in der Verurteilung von Verbrechern zu beweisen, wie sie an dem deutschen Kaiser und seinem Kaiser ansetzender verübt, in der französischen Abgeordnetenkammer aber ausgeführt wurden.

**Das Vombenattentat in der pariser Kammer.**

Ueber das sensationelle Tagesereignis, über das wir in der gestrigen Sonntagsausgabe bereits die ersten Meldungen wiedergegeben haben, liegen nun zahlreiche nähere Mitteilungen vor, die wir nachstehend, soweit dies notwendig ist, folgen lassen. Die Explosion fand, wie wir vermeldeten, am Sonnabend nachmittag um 4 Uhr statt, die Kammer ließ sich durch den aufregenden Zwischenfall in ihrer Arbeit nicht stören, erlebte ihre Tagesordnung und ging dann auseinander. Besondere Anerkennung verdient das unerföhrliche Verhalten des Kammer-Präsidenten Dupuy, und derselbe ist denn auch, wie wir gleichfalls schon mitteilten, nach Schluß der Sitzung Gegenstand der lebhaftesten Donationen gewesen. Das Weitere über das Attentat möge der Leser nun aus den nachstehenden telegraphischen Meldungen erfahren:

Paris, 9. Dez. Die Bombe explodirte über dem Kopfe des Deputierten Cozenove de Bradine und traf von dessen Wirt die Decke fort. Cozenove wurde leicht verwundet. Vessel, ein Deputierter des Departements Indre-et-Loire wurde schwer verletzt. Am 6 Uhr trafen vor dem Kammerpalast städtische Ambulanzwagen ein.

Paris, 9. Dez. Die Bombe explodirte in der Höhe der Rampe der Tribune des zweiten Hauses. Bombenplitzer flogen durch den ganzen Saal. Die Zahl der verwundeten Deputierten soll sich auf etwa 12 belaufen.

Paris, 9. Dez. Eine Extra-Ausgabe des „Tems“ schätzt die Zahl der Verwundeten auf 100, darunter sollen sich besonders viele Frauen befinden. Viele hundert Finger getroffen, einer Frau wurde die Brustschlebe zerrümmert. Die Kammerbureau sind in Agonie; umgewandelt, in denen diejenigen Deputierten, welche Verletzt sind, Hilfe leisten. Auch die Verwundeten dürfen die Kammer nicht verlassen, da man glaubt, der Attentäter befinde sich unter denselben. Abss Vemyre wurde durch einen Riegel am Hüftgürtel verwundet, dem Deputierten des Departements Indre-et-Loire, Drate del Galitza, wurden zwei Finger weggerissen.

Paris, 9. Dez. Unter dem bei der Bombenexplosion in dem Sitzungssaale der Deputierten-Kammer befindlich befand sich eine gut geteilte Dame, welche wurde an der Stirn verwundet, welche leicht blutete. Ein rumsänsther Oberst Namens Maurice wurde am Hals und der Hand verwundet. Der Abss Vemyre, Deputierter für Pozevrou, liegt auf einem Rollst, sein Gesicht ist von dem Blute höchst bedeckt. Einem Deputierten, welcher sich auf die Tribune begeben hatte, wurden zwei Finger zerschmettert.

Paris, 9. Dez. General Filote, welcher sich auf der Tribune der Kammer befand, wurde an der linken Schulter leicht verwundet. Im Palais Bourbon werden alle anderen Personen, als Deputierte, welche der Sitzung bevolonten, sofort bewacht. — Dupuy erhielt eine leichte Schramme an der Stirn. 3 stürbte Reolutionsminister, welche große eigene Schutzhelme trugen, wurden eine eingehende Untersuchung vorgeworfen. Die verwundete Dame ist eine Oesterreicherin aus Wien Namens Mantel; ihre Verwundung scheint ziemlich schwer zu sein.

Paris, 9. Dez. Die Nachricht von dem Vombenattentat in der Kammer verbreitete sich überaus schnell in der Stadt und rief eine große Erregung hervor.

Paris, 10. Dez. 1 Uhr nachts. Die Zahl der in Kammergebäude vorgenommenen Verhaftungen beläuft sich auf etwa hundert, in der Bombe eingeathleten gewesen Riegel und nicht eigene Hüftgürtel, sondern große eigene Schutzhelme. Gesehen abend viel belief sich die Zahl der Verwundeten, denen in der Quälur die erste Hilfe geleistet worden war, auf 47, einige 30 Verletzte hatten sich nach ihren Behauptungen gegeben. Zwei Verwundete wurden nach der Krankenabteilung des Gefängnisses gebracht. Zu den leichtesten an dem 3. Volkeizeu in Paris befehligen Andrieux, der freilich aber noch 2 Stunden gekommen. — Sechs Krankenträger und vier Mann vom städtischen Krankentransportwesen sind in der Kammer-Conloirs beschäftigt, welche man wegen der für den Verwundetentransport dort aufgestellten Tragböden kaum passieren konnte. Ein sehr schwer Verwundeter, ein gewisser Douz, wurde nach dem Hospital de la Charité übergeführt, deren Zustand bestenfalls gut, da die Schwebende getrennt ist vom Körper.

Das Verhör der Besucher der gestrigen Deputiertenkammer wird unmittelbar fortgesetzt, es sind deren noch 150 bis 200 zu vernehmen; diejenigen sind im Hof und im Vestibule vernommen und äüßern ihre Unzufriedenheit, demütig demerkt zu sein und sich nicht nach Hause begeben zu können. Der mit der Untersuchung betraute Richter ist bei den unmittelbar folgenden Verböden von zahlreichen Kommissaren unterstützt. Die Verkte verbinden die letzten Verwundeten, deren Verlegenheiten sich zumeist am Kopfe befinden. — In Abtheilungen je zu 30 werden die Besucher der letzten Sitzung der Volkezeu-Kommissionen vorgeführt, vor denen sie ihre Identität nachzuweisen haben. Von dieser Maßregel wird niemand befreit.

Die sozialistischen Deputierten, an ihrer Spitze Henri Chaus und Elyse Reclus, herrschen das Palais Bourbon in Begleitung mehrerer Kameradenbesucher, die ihnen in Begleitung zuzweien: „Sich ihr! Dobin hat uns eure Politik gestiftet.“

Paris, 10. Dez. 11 Uhr 25 Min. vorm. Die Verhaftung, welche die Bombe gemacht hat, ist in einem in Gochly le Roy wohnhaften Manne Namens Marçal ermittelt. Derselbe befand sich unter den Verwundeten, welche infolge der Ueberfüllung der Gefängnis-Krankenabteilung zur Unterbringung in dem Hotel Dieu bestimmt waren. Marçal entschloß

sich, durch die Krenz- und Querfragen des Volkezeu-Richters in die Enge zu treiben, zu einem unpassenden Geständnis.

Paris, 10. Dez. 1 Uhr 58 Min. nachm. Der Verhaftete, welcher angegeben hatte, Marçal zu heißen, hat namentlich ein unpassendes Geständnis abgelegt. Danach ist sein wahrer Name Auguste Gallant. Er ist am 29. Dezember 1861 in Nequeles (Ardenne) geboren und wohnt in Valenciennes, wo er dem sozialistisch-revolutionären Komitee des 18 Arrondissements angehört; er hatte an mehreren Kundgebungen seiner Partei teilgenommen und wurde von der Polizei überwacht. Von einigen Jahren war er nach Amerika ausgewandert und hatte in Buenos-Aires gelebt. Seit seiner vor einigen Monaten erfolgten Rückkehr nach Frankreich wohnte er in Gochly le Roy und war in einer Bedienungsbücherei beschäftigt. Seine Identität ist nunmehr festgestellt. Er erklärte, daß er den Kammerpräsidenten treffen wollte, damit seine Liebe eine größere Wirkung habe. Gallant hat am rechten Bein und an der Nase verwundet und wird in Hotel Dieu in lange in Behandlung und unter Aufsicht mehrerer Polizeibeamten stehen, bis anderweitige Anordnungen getroffen worden sind.

Paris, 10. Dez. Gallant hatte bei seiner Vernehmung im Palais Bourbon seinen wahren Namen angegeben, und auf der Verhörur war ein ihm betreffendes Aktenstück vorgelesen worden. Nach dem Hotel-Dieu überführt, erklärte Gallant dort Marçal zu heißen. Durch dies Verhör wurde festgestellt, daß Gallant zwei Jahre vorher, die er in Gochly le Roy, die andere in der Rue Duguesne; in letzterer war er unter dem Namen Marçal bekannt. Gallant hält seine Behauptungen, seine Mitthaten bei der That getöht zu haben, anstandslos. Er gab an, sich bei seinem Verbrechen eines kleinen eisernen Gefäßes bedient zu haben, in dem sich eine Nöhre befand, welche mit der Saure gefüllt war, durch welche die Explosion hervorgerufen werden sollte. Gallant behauptete, daß sich in seiner Wohnung eine Duzendreigehele Stoffe befanden, doch ist bei der Durchsichtigung nur ein ebenholches eisernes Gefäß gefunden worden wie dasjenige, welches er zur Herstellung der Bombe benutzte.

Von anderer Seite wird gemeldet, daß Gallant fünfmal wegen Diebstahls und anderer Vergehen bestrift worden ist. Hinsichtlich der Ausfertigung des Aktenstück erklärte Gallant, daß in dem Aktenstück, aber die Bombe habe schlüsseln wollen, eine vor ihm liegende Frau, auf die er sich öffnete, eine Bewegung gemacht habe, wodurch die Schmutznagel seines Armes geknetet worden sei, so daß die Bombe auf das vorliegende Geleins der Galerie niederkam und hier sofort explodirte. Daher wurden mehrere auf dieser Galerie liegende Frauen und Gallant selbst verwundet.

Paris, 10. Dez. Abend. Vermutheten die Studenten im Conloir des Kundgebungen unter den Namen: „A bas les Anarchistes!“

Paris, 10. Dez. Nach Angabe der Quälur für der Deputierte Vellech am linken Ohr, Abss Vemyre wurde am Kopfe verwundet, jedoch war der Zustand des letzteren gestern abend recht zufriedenstellend; Graf de Lanjuinais ist ebenfalls am Kopfe verwundet, die Deputierten Jaufaire, Cousin, de la Ferrière, Dumos, Vessel und Vecompanie sind alle leicht verletzt. Mehrere in der Stadt zeigt sich tiefselige Erregung.

Paris, 10. Dez. Die Explosion im Palais Bourbon beendete die Karree nicht am Besuche der Theater und Kongerete, welche überfallen waren. — In der ganzen Weise gericht sich über das Attentat einmüthige Entäuung. Mehrere Journale weihen den Sozialisten die Verantwortung zu. „Radical“ und „Journal“ brandmarkten das Attentat, „Figaro“, „Voltaire“ und „Univers“ verhängen schwere Unterdrückungs-Maßregeln. „Matin“ sagt, es genüge nicht, den Arzt zu treffen, man müsse den Kopf treffen.

Paris, 10. Dez. Heute vormittag trat der Ministerrat unter dem Vorstehe von Casimir Périer zusammen, um über so fort zu ergreifende legislative und administrative Maßregeln zum Schutze der bürgerlichen Gesellschaft gegen anarchische Attentate zu beraten. Es wurde ertragen, das Gele über Dynamit vom Jahre 1875 durch Einföhrung von Bestimmungen zu ergänzen, welche die Anwendung, den Transport, die Fabrication und die Aufbewahrung von Sprengstoffen neu regeln. Außerdem wurde die Frage erörtert, ob man nicht den gesetzlichen Bestimmungen über die Verthe eine Artikel hinzuzufügen solle, welcher die Vertheigung und die Ausfertigung zu verbrecherischen Handlungen mit Strafe beströft, selbst wenn die betreffende Anfordrung keine Föhlung gehabt habe. Eine ebnthilige Entscheidung wird erst in dem morgigen im Chise stattfindenden Ministerrathe getroffen werden.

Die Polizei hat in der Wohnung Gallant's in Gochly le Roy eine Hausungung vorgenommen, deren Ergebnis noch nicht bekannt ist. Es ist bisher noch nicht festgestellt, ob Gallant Mitthatige hat.

Die Nachrichten über das Befinden der verwundeten Deputierten lauteten auch heute nachmittag zufriedenstellend.

**Deutsches Reich.**

**Hof- und Personalnachrichten.**

Berlin, 10. Dez. Der Kaiser ist gestern abend 11 Uhr 30 Min. woblbehalten von Warschau nach Reuen Palais zurückgekehrt. — Auslößig des 70. Geburtsfestes des Professore Max Müller in Dor und überhände der deutsche Kaiser demselben folgendes Telegramm:

Dem großen Gelehrten, dem treuen Vaterland und dem hochgeehrten Manne bringe ich zur Vollendung seines höchsten Lebensjahres die innigsten Glück- und Segenswünsche dar. Mögen noch manche Spähe der deutschen Werkstätte uns Salen aus dem Lande der Forschung durch des Weisere Hand beschieden sein.   
 Wilhelm, I. R.

**Vom preussischen Etat.**

Die zur Zeit für die Aufstellung des preussischen Etats bestehenden Bestimmungen gehen, wie offiziös in Erinnerung gebracht wird, dahin, daß am 1. Sept. dem Finanzminister die neuen Anforderungen aller Ressorts zur Vermeidung des Anschlusses von der Bewirtschaftung vorgelegt sein müssen.

Dennächst findet die kommissarische Beratung der Neuangelegungen sämtlicher Ressorts statt und es werden die dabei etwa noch nicht definitiv erledigten Streitfragen im Wege mündlichen oder schriftlichen Verkehrs zwischen den beteiligten Ressorts und dem Finanzminister zum Antrag gebracht. Diese Verhandlungen werden zeitlich so geführt, daß am 10. Dez. dem Finanzminister die dringlichsten Spezialkassen aller Ressorts nebst den dazu gehörigen Erläuterungen und Anlagen beifügig rechtzeitiger Einlieferung zum Landtag zu sehen müssen. Der 10. Dez. bedeutet daher nicht bloss den Termin, zu dem die materiellen Vorbereitungen für die Eröffnung der Abgeschiedenen sind, sondern den Termin, bis zu welchem aus Grund der vorhergehenden materiellen Verhandlung von den Spezialressorts ihre Spezialkassen formell abgeschlossen sein müssen. Der Termin des 10. Dez. ist gewählt, damit eine Gewähr dafür gegeben ist, daß dem Landtag unmittelbar bei seinem Zusammentritte der Etat nebst sämtlichen Anlagen — die beim preussischen Etat bekanntlich drei starke Bände bilden — vorgelegt werden kann. Das Ergebnis der materiellen Verhandlungen ist — so schließt die offiziöse Darstellung — leider kein günstiges; es beläuft sich nämlich, daß das Schuldenergebnis ein Selbstkredit von 70 Millionen ist. ... (Text continues with financial details)

Landwirtschaftlichen Vereins von Bayern überreichte das Generalcomitee dem Prinzen eine prächtig ausgestattete Adresse. Prinz Ludwig dankte und hob hervor, er werde weiter bestrebt sein, die Schwierigkeiten der Lage der Landwirtschaft erleichtern zu helfen. ... (Text continues with the prince's response)

### Gegen die Viehesuchen.

1. Die Volksgesetzgebung jeder Gemeinde hat jeden ersten Ausbruch von Pöck der Pferde, Giel, Maulreize und Maulpest, Maulwunden und Klauenleiden des Rindviehs, der Schafe, Ziegen und Schweine und Lungenleiden des Rindviehs sofort der Volksgesetzgebung mittheilen zu müssen. Gemeinden auf mündlichen oder schriftlichen Wege mitzutheilen.
2. Mit nach erfolgter Bekämpfung der Maul- und Klauenleiden an einem Orte der beauftragte Viehzucht zur Beseitigung weiterer Infektionen von bisher noch nicht betroffenen Gebieten nicht zugezogen werden, so hat die Volksgesetzgebung demselben von jedem solchen Falle sofort Meldung zu machen.
3. Jeder Kreis-Viehzucht hat am letzten Tage jeden Monats für seinen Amtsbezirk auf einer Pöckliste eine Mittheilung an das Kaiserliche Gesundheitsamt abzugeben, aus welcher sich ergibt, in wie viel Gemeinden und Gebieten des Amtsbezirks an jenem Tage, die unter Nr. 1 genannten drei Seuchen herrschen, d. h. nach dem geltenden Vorschriften noch nicht für erloschen erklärt worden konnten.

In der Begründung der Vorlage wird darauf hingewiesen, daß die zur Zeit vorgeschriebenen Berichtsbedingungen über Ausbruch und Fortschritt von Viehesuchen in den lokalen amtlichen Organen nicht genügen. Ein schneller Ueberblick über den jetzigen Stand der Viehesuchen läßt sich aus den zerstreuten Publikationen nicht gewinnen, was zur Folge hat, daß die für die Lokalführung der Infektionen erforderlichen Maßnahmen seitens der Veterinärpolizei vielfach nicht rechtzeitig getroffen werden, und daß die Landwirthe und Händler nicht in der Lage sind, den Bezug von Vieh aus verdächtigten Gebieten zu vermeiden. Auch die seit längerer Zeit vom Kaiserlichen Gesundheitsamt bewirkte Herausgabe der Monatsblätter über die Verbreitung von Thierseuchen im Deutschen Reich genügt darum dem Bedürfnis nicht, weil diese Leberzettel nicht unmittelbar aus dem Urmaterial, sondern aus den für die einzelnen Bundesstaaten gefertigten Zusammenstellungen zusammengefaßt werden, und demzufolge erst zu einem Zeitpunkt zur Ausgabe gelangen, in welchem sie durch Veränderungen in den Sachverhältnissen unvollständig geworden sind und für die Praxis an Wert erheblich verloren haben. Dieser Mangel macht sich auch in unserem Verhältnis zu den Regierungen derjenigen ausländischen Staaten geltend, die für unsere Viehschau in Betracht kommen, da wir zur Zeit nicht in der Lage sind, ihnen unmittelbar nach dem Ablauf einer Berichtsperiode von dem an deren Sachlage festgestellten Sachstand Kenntnis zu geben. Der Wunsch nach einer vervollständigten und einheitlichen Organisation des Nachrichtendienstes ist übrigens auch vom deutschen Landwirtschaftsrat in den Jahren 1890 und 1892 zum Ausdruck gebracht worden.

### Verschiedene Mittheilungen.

- \* In einer antientföhrlichen Volksversammlung, die in Berlin in Wartens' Salon abgehalten wurde, wurde eine Protestresolution gegen die Urtheile des Reichsobersten Grafen von Caprivi über den Antientföhrismus in der bekannten Reichsgesetzgebung von 30. v. M. angenommen. Der Reichsoberst Graf Caprivi ist seitdem in längerer Rede die Ausführungen des Reichsobersten sehr abfällig und protestirt namentlich gegen die von demselben ausgesprochene Ansicht, als sei der Antientföhrismus der Vorläufer der Sozialdemokratie. In der Diskussion gab der Kaufmann Krauss in der vernünftigsten Ausdrucksweise die Ansicht aus, daß Caprivi's Vorurtheile gegen den Antientföhrismus zu sehr nach vorne geschoben seien und die Ausführungen des Reichsobersten. Ein Mann, der, wie der Reichsoberst, einen Bewußtsein von der Wichtigkeit der Sache hat, der die Sozialdemokratie im Reichstage vertheidigt, muß die Antientföhrung nicht als diejenige ansehen, die der Staat zu vermeiden hat. Graf Caprivi solle jedoch seinen Kopf lassen gehen und Hinand nicht auf seine Stelle stellen. (Stimmlicher Beifall) Auch beim Reichsobersten von Caprivi lasse sich der Vorwurf annehmen, mit ihm zu ungenügend, und ich sage dir, wer du bist! (Beifall.)
- \* Wie die „Westfälische Zeitung“ meldet, nahm die schlesische Provinzialsynode eine Resolution an, in welcher tiefer Schmerz über die durch den Reichstag erfolgte Annahme des Centrumsantrages auf Wiedereingliederung der Jesuiten ausgedrückt wird.
- \* Antlitzliche Nachweisung zufolge sind in den benannten Rüststätten im Monat November an Reichskassen und deren Vorarbeiten: Goldmünzen für 3.289,200 Doppelmarken und zum Privatvermögen, Silbermünzen für 553,500 M., Feinmarktsilber, 334,532 Zehntelmünzen und für 492,221 M., Feinmarktsilber, Mädelmünzen für 8400 M., Zehntelmünzen und Kupfermünzen für 52,362,23 M., Feinmarktsilber.
- \* Die Leistungen der deutschen Schnellposten haben sich nicht nur hinter denen anderer Nationen zurückgelassen, sondern sind im Vergleich mit den Leistungen der ausländischen Posten sich in wachsendem Maße dem unter deutscher Flagge fahrenden Dampfposten zuwenden. Die noch nicht so sehr lange in den Fahrplänen der großen, in Hamburg und Bremen domizilirenden Dampfschiffnachtsverkehrsgesellschaften ausgehenden Linien, welche für die Westküste eine regelmäßige Verbindung zwischen dem Nord und den südlichen Mittelmeerküsten schaffen, haben schon seit der Eröffnung des Postdienstes zwischen Nordamerika und dem Mittelmeere sich gezeigt, und ist eine wertvolle Erweiterung des Betriebes, sowie seine Erleichterung auch auf die Sommermonate geplant.
- \* Der Ausschuss, den die Ständerordnungsversammlung zu Berlin mit der Vorberatung der Frage betreffs der Erleichterung der Volkshochschulen in Berlin betraut hatte, hat seine Beratung beendet und schlägt die Errichtung von vier Volkshochschulen an.
- \* In Magdeburg wird, wie wir bereits kurz erwähnten, am Sonntag, den 7. Jan., ein Parteitag der freiwirtschaftlichen Partei statt unter Bezeichnung des Abg. Eugen Richter beizugehen, um die Begründung eines Zweigvereins der Partei mit dem Sitz in Magdeburg. Die Einladungen zu dem Parteitag werden sich erstrecken auf den Regierungsbezirk Magdeburg, die Provinzialen Anhalt und Braunschweig und Teile des Regierungsbezirks Westfalen.

\* Der Kommissionsbericht über die drei Handelsverträge am Sonntags den 1. Jänner 1894 ... (Text continues with the report's content)

\* Für sämtliche 1100 Alpenhöfer soll eine Kranken- und Unfallversicherung in Baden geordnet werden. Eine zu diesem Zwecke vom Deutsch-Oesterreichischen Alpenverein eingesetzte Kommission tagt in Berlin.

### Äußerland.

Italien. Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß Crispien am Sonntags durch kaiserliches Decret mit der Bildung des Cabinets beauftragt worden ist. Die Fortsetzung des Vorparlamentes voraussichtlich wie folgt vertheilt werden: Crispien, Präsidium und Inneres, Saracco Arbeiten, Sonnino Finanzen, Senator Peruzzi Schatz, Wolfelt Marine, Magorino Terrassen, Bonafant und Telegraphen, Colonna oder Ricotti Krieg, Caselli Unterrichts, Venier oder Nedra Marine. Das Justizportfolio soll dem Senator Calenda, das Postportfolio des Kriegsministeriums soll Ricci angeboten werden, welcher Montag in Rom eintrifft; für das Landwirtschaftliche wird der Herzog von Sermoneta genannt. Die Meinungen über das Programm des neuen Cabinets werden sämtlich als durchaus verständig und bloße Kombinationen bezeichnet.

Der Deputirte Cavallotti überreichte dem Präsidenten der Deputirtenkammer eine Interpellation an den Ministerpräsidenten über die Vertheilung des Dreieimbundes für die Unabhängigkeit und die Ehre Italiens, im Vergleich mit dem durch den Dreieimbund verursachten Schaden, ferner über den Zwischenfall Barakeri vom Standpunkte der nationalen Würde und endlich über die verfassungsmäßigen Rechte des Parlaments gegenüber der Krone.

Nach aus Partinico eingetroffenen Meldungen haben dort erste Aufständigkeiten stattgefunden. Die Mitglieder des Arbeiterbundes veranstalteten eine Demonstration gegen die Behörde und überließen das Statthaus. Der Sindaco hat seine Entlassung genommen. Es sind Truppen nach Partinico entsandt worden.

Oesterreich-Ungarn. Am österreichischen Abgeordnetenhaus erklärte am Sonntags bei der Beratung der Nothfallgesetzvorlage die Jungtscheien, 500,000 Gulden gegen für Böhmern unzureichend, gleichzeitig griffen sie die Statthalteri von Böhmen an. Der Minister des Inneren, Marquis von Vacaschem, erklärte, die Regierung habe die Vorlage eingebracht, um den Böhmen die sofortige Unterstützung zu beschaffen; der Minister wies ferner die gegen den Statthalter von Böhmen gerichteten Angriffe zurück und hob den großen Eifer der böhmischen Statthalteri bei der Erfüllung ihrer Pflichten hervor; die Regierung werde die Entscheidungen in dem Nothfallsgebiete mit großer Aufmerksamkeit und nach dem erforderlichen Falle die nötigen Maßnahmen ergreifen. (Sehr großer Beifall.) Der Finanzminister Dr. von Benczky bezeichnete die Angriffe gegen den Statthalter als ungenügend; die Kabinettsbildung mit dem Statthalter Grafen Tura gelassenen persönlichen Verkehr hin, bei welchem der Statthalter ihn erachtet habe, der Vorlage über die Nothfallsänderung in Böhmen besondere Sorgfalt zuzuwenden. Der Minister besprach sodann ausführlich die von der Finanzbehörde der Bevölkerung in den Nothfallsgebieten gewährten Erleichterungen und wies auf die vielen Nothfallsaktionen der letzten Jahre hin, welche den besten Willen der Regierung bewiesen. (Sehr großer Beifall.) Die Nothfallsänderung wurde fast unverändert angenommen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte am Sonntags bei der Beratung über die Petition mehrerer Ungarn wegen einer Reform des Magnatenhauses Ministerpräsident Dr. Wekerle, diese Reform geböre nicht in das Programm der Regierung, die Verhandlung dieser Frage lie jedoch notwendig noch zweifelhafte. Der Ministerpräsident hielt sich auf die Abrede, daß das Magnatenhaus gegen die kirchenpolitischen Vorlagen der Regierung einbüßte Stellung genommen habe. Die Mehrheit des Oberhauses beurtheilte die wahren politischen Verhältnisse des Landes so nichtern, als daß sie einen liberalen, freisinnigen Fortschritt entgegenzuträgen wolle. Die Petition wurde sodann dem Gesamtministerium überwiehen.

England. Infolge des dynamischen Attentats in der französischen Deputirtenkammer waren aus Anlaß des am Sonntag aus dem Kronprinzen gebrauchten Anarchisten-Mittel die weitgehenden Vertheidigungsmaßnahmen getroffen worden. Auf dem Kronprinzen und in der Umgebung desselben waren zahlreiche Polizeimannschaften aufgestellt. Eine große Menschenmenge hatte sich angeammelt, dieselbe wurde jedoch den Anarchistenführer Nichols, als derselbe zu sprechen versuchte. Nichols mußte schließlich die Flucht ergreifen und wurde von Hunderten von Menschen verfolgt. Die Polizei konnte nur mit Mühe ihn von Verfolgungen schützen. Endlich gelang es ihm die Menschenmenge zu zerstreuen, ohne daß es zu ernsthaften Zusammenstößen gekommen wäre.

Numilien. Der Senat begann am Sonntags die Beratung der Adresse an den König. Die Adresse betont das glückliche Ereignis der Geburt eines Prinzen und hebt die günstigen Umstände bezüglich der äußeren Politik und der Finanzen hervor. — Ministerpräsident Caxarino erhielt anläßlich seines 70. Geburtstages die Glückwünsche des Königs, der Königin und des Thronfolgers, sowie der Minister und Parlamentarier. Auch aus dem Lande sind dem Jubilar zahlreiche Zeichen der Theilnahme zugegangen.

Nordafrika. Wie aus Melilla gemeldet wird, herrscht dort bei weitem keine Ruhe. Der Bau der Forts wird fortgesetzt. Mehrere Offiziere und Unteroffiziere wurden nach Spanien zurückgeschickt.

### Provinzial-Verordnungen.

A. Bayreuth. 9. Dez. Bannlich 900 Uhr heute morgen hier, wie bereits telegraphisch gemeldet, bei heftiger Stürmung in den mit Lössen und Flugsandmisch gezeierten Döbölhof ein. Zum Einfange des Kaisers hatten sich hier eingeschrieben der Jagdbere, Herr Amtsrat v. Diebe, Angehörige desselben, Herr Landrats Ruge und Herr Bürgermeister Bohde. Nachdem der Kaiser dem Bogen entlassen war, gab er jedoch der Decree die Hand und dem Jagdbere die Hand. Der Jagdbere hat die Postkammer des Hofes in Melilla. Beim Austritt brachen die Witteralter der Krone, Arme, Schützen, Schützen, Schützen.

### Vom Fortbildungswesen.

Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht eine längere Vorlesung der Gründe, aus denen die Einrichtung eines besonderen Gottesdienstes, welche den Schülern der Fortbildungsschulen den Besuch des Unterrichts an den Sonntag-Vormittagen ermöglichen soll, in entschiedenster Weise bekämpft. Sie behauptet, ein Unterricht, der am Sonntag sich auf drei bis vier Stunden erstreckt, müsse nicht bloss die Schüler, sondern auch die Lehrer der Kirche entfremden! Der Stadtbevölkerung bedürfe der Erholung in freier Luft. Besuche derselben am Sonntag vormittag auf längere Zeit die Fortbildungsschule, so werde er natürlich den dringenden Wunsch haben, die übrige Zeit der Erholung zu widmen. Wollte man die jungen Leute der Kirche erhalten, ohne ihnen zugleich die Gelegenheit zur Erholung zu rauben, so dürfe man sie nicht den ganzen Sonntag vormittag hindurch an die Fortbildungsschulen schicken u. s. w. Diese Gründe wären nicht abzuweisen, wenn es sich um eine neue geistliche Regelung der Materie handelte; da aber das Gesetz bereits entschieden hat, daß die Kirchenbehörden die Zeit des Gottesdienstes mit dem Unterricht in der Fortbildungsschule in Einklang setzen sollen, so kommt die Vorlesung der „Kreuzzeitung“ einem positiven Widerstand gegen die Durchführung des Gesetzes gleich. Daß die „Kreuzzeitung“ so verfährt, ist nicht erstaunlich, wohl aber, daß sie die Meinung behauptet, im Namen der Kirche und der Kirchenbehörden zu sprechen. Der „Kirche“ schreibt sie, kann nicht zugewendet werden; die Kirche wird einer Verneuerung der „besonderen Gottesdienste“ für bestimmte Personen mit Recht Widerstand leisten. Die Kirche wird ihren berechtigten Widerstand gegen „besonderen Gottesdienste“ oder gegen die Verlegung des Hauptgottesdienstes am allernächsten zu Gunsten einer Einrichtung freizugeben, durch welche viele ihrer Mitglieder in ihrer Sonntagsruhe beinträchtigt werden u. s. w. Mit anderen Worten: die evangelische Kirche — denn nur um diese handelt es sich, da die Katholiken namentlich in den Städten an den Hauptgottesdiensten nicht gebunden sind — wird sich also — immer nach der „Kreuzzeitung“ — mit der Reichsgesetzgebung im offenen Widerspruch setzen und die Angelegenheit in ihren Namen ankündigen, um die Konflikt eine anderweitige Lösung auf dem Wege der Reichsgesetzgebung finden müssen.

### Bei Ludwig Bamberg.

Zum siebenzigsten Geburtstag Ludwig Bambergers hatte in diesem Frühjahr die damals noch nicht auseinandergebrochene freisinnige Fraktion beschließen, ein Prachtmahl feststellen zu lassen, das die Photographen möglichst aller Mitglieder der Fraktion enthalten sollte. Die Ausführung dieses Planes wurde durch die Reichsgesetzgebung verhindert, aber nicht durch die Reichsgesetzgebung. Es wurde unter der Führung des Herrn Dr. Götting unter Anleitung des jüngeren Deyler kunstfertig angelegte Werk verfertigt und konnte am Sonntag dem Jubilar überreicht werden, nachdem derselbe vor kurzem aus der Schweiz bzw. aus Frankreich wieder heimgekehrt ist. Eine Deputation, bestehend aus den Abgg. Riebert, Barth, Langemann, Badme und Mager, erschien in der Privatwohnung Bambergers, um sich des ihr gewordenen Antrages zu entledigen. Als Senior der Deputation übergab Hr. Dr. Langemann die Spende mit einer Ansprache, in welcher er betonte, daß die öffentliche Wirksamkeit des Gelehrten tiefe Spuren hinterlassen habe und daß alle, denen es vergönnt war, mit ihm zusammenzuwirken, ein Hochachtung und unvergängliche Liebe bewahren. Dr. Bamberg zeigte sich im höchsten Maße erheitert über die summe und schöne Gabe und dankte allen Gebern mit herzlichem Worten. Es folgte zwar, so äußerte er, bei dieser Freude der bittere Tropfen nicht, er sei aber im Gegenseitigen zu einem andern Dichtervort nicht der Ansicht, daß es nicht Schlimmeres gebe, als sich in bösen Zeiten der guten zu erinnern. Auch die guten werden einmal wiederkehren; wenn im Januar der feierliche Eintritt in den Reichstag gelang, hätte, nach 25 Jahren der verhängnisvollen Unter der Herrschaft der Junker liegen, so würde er doch auch für unmöglich erklärt haben, so werde noch aus früher als nach 25 Jahren der Wunsch auf glücklicheren Verhältnissen kommen. Für ihn repräsentirt das Album wie die Zusammenfassung der Ergebenheiten zunächst den menschlichen Zusammenhang zwischen den alten Parteigenossen, auf den er immer so großen Werth gelegt habe, und der wie in seiner Empfindung auch bei den in diesem Album Vereinigten in Zukunft fortbestehen möge. — Die Deputation unterließ sich mit dem Jubilar noch eine Zeit lang und schied alldam mit ihm mit dem Wunsche, daß seine Gesundheit noch lange Jahre so ungetroffen bleiben möge, wie sie es zur Zeit ist.

### An die Parosier.

München, 10. Dez. Ludwig Ludwig des 25jährigen Jubiläums des Prinzen Ludwig als Ehrenpräsidenten des